Deutsches Ärzteorchester würdigt mit einem grandiosen Klangereignis die Hospizarbeit in Wolfenbüttel:

Beeindruckende Leichtigkeit und mitreißende Spielfreude

Wolfenbüttel. Nicht allein der Altarraum in St. Trinitatis ist ein Erlebnis. Dieses Orchester in voller sinfonischer Besetzung – mit Holz- und Blechbläsern und vor allem zahlreichen Streichern – zieht das Publikum selbst in der letzten Reihe vollkommen in seinen Bann. Dirigent Alexander Mottok führt mit leichter, minimalistischer Gestik die 70 Musikerinnen und Musiker zu einem überwältigenden Klangereignis zusammen. Sie folgen ihm wie schwerelos. Ihre Harmonie ist umso beeindruckender, als die Orchestermitglieder verstreut in allen Teilen Deutschlands leben. Nur dreimal im Jahr kommen sie für acht Tage zusammen und proben für ein Konzert zum Abschluss der Woche.

„An diesem Abend trifft soziales Engagement auf soziales Engagement", stellt Ulrike Jürgens vom Hospizverein in ihrer Begrüßung fest. „Die Orchestermitglieder finanzieren dieses Projekt selber und schenken uns dieses Konzert – zu unser aller Freude und zur finanziellen Unterstützung der Hospizarbeit in Wolfenbüttel. Welch ein Zeichen gelebter Mitmenschlichkeit!"

Das Programm hat es in sich!

Beethovens Ouvertüre zu „Die Geschöpfe des Prometheus" beginnt kraftvoll und energisch mit einer Folge von kräftigen (Donner-)Schlägen. Bald schon ziehen die Geigen die Aufmerksamkeit auf sich, lassen den Atem bei dem immer schneller werdenden Tempo fast stocken. Die Konzertbesucher werden von der sicht- und hörbaren Spielfreude der Musikerinnen und Musiker regelrecht mitgerissen.

Ganz anders der „Valse triste", der traurige Walzer von Jean Sibelius. Hier entfalten die Streicher eine wehmütige, melancholische Stimmung. Zweimal wird dieser leise Klangteppich von Walzerklängen unterbrochen. Während sich das Publikum ein zweites Mal den beschwingten Gefühlen des Tanzes hingibt, bricht das Stück abrupt mit vier leisen, isolierten Akkorden der Streicher ab. Die anfängliche Wehmut ist wieder da. Mit deutlich differenzierten Klangfarben gelingt es den Musikerinnen und Musikern, die extremen Gefühlslagen zum Ausdruck zu bringen.

Ein Höhepunkt: Die Solistin Lucie Benediktová

Das Flötenkonzert von François-Joseph Fétis ist nur unter Fachleuten bekannt. Es ist das erste Konzert in der Musikgeschichte, bei dem die Flöte als Instrument die dominante Rolle spielt. So konzentrieren sich die Zuhörer sogleich auf die rasanten Läufe und Sprünge der Flöte – folgen den Melodien von tiefer Sehnsucht bis zu brillanter Spielfreude. Mit ihren Blicken hängen sie an der erst achtzehnjährigen Flötistin, verfolgen jede ihrer Bewegungen. Ohne Noten spielt sie das anspruchsvolle Konzert mit bemerkenswerter Sicherheit, bewältigt die schnellen Passagen auf der Querflöte mit technischer Perfektion. Ihre außerordentliche Virtuosität wird auch in ihrer Solo-Zugabe deutlich. Lucie Benediktová und ihre Flöte sind eins – ein beglückendes Klangerlebnis. Von dieser jungen Künstlerin wird man gewiss noch viel hören.

Mit Spielfreude in ein schwungvolles Finale

Ein weiterer Höhepunkt des Konzertabends ist die „Italienische" Sinfonie von Felix Mendelssohn Bartholdy. Das Ärzteorchester kann sich bei diesem schwungvollen Werk voll entfalten. Wie in einem Reisebericht werden die Eindrücke des Komponisten von Rom, Mailand, Venedig, Neapel lebendig. Die unbändige Lebensfreude, die er dort erlebt, setzen sie mit großer Leichtigkeit und Spielfreude um. Dabei erfordern die rasanten Passagen der Geigen durchaus technische Perfektion. Der Beginn hat einen hohen Wiedererkennungswert und reißt die Zuhörer sofort mit. Und dann erst der vierte Satz! In Anlehnung an den italienischen Sprungtanz Saltarello geht es in einem atemberaubenden Tempo auf den Schlussakkord zu.

Langanhaltender Applaus für diese beschwingte Interpretation! Sodann: Standing Ovations! Welche Zugabe könnte hier besser passen als der weltbekannte Ohrwurm „Funiculì – Funiculà". Damit setzt das Orchester einen ebenso schwungvollen wie unterhaltsamen Schlusspunkt unter einen grandiosen Konzertabend. Die Menschen gehen beschwingt und beseelt nach Hause.



Alexander Mottok freut sich über den Applaus des Publikums. Es ist schon etwas Besonderes, ein Orchester zu leiten, das nur dreimal im Jahr für eine Woche zusammenkommt.



Staunend folgten die Konzertbesucher dem virtuosen Spiel der erst 18-jährigen Lucie Benedictová

Fotos: privat

Schaufenster Wolfenbüttel, 25.10.2026